

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 98 (2014)

Artikel: Arthur Welti : Reporter - Regisseur - Radiolegende
Autor: Welti, Philippe / Welti, Christiane
Kapitel: 7: Kollegen und Nachfolger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VII
KOLLEGEN UND
NACHFOLGER

Quiz-Wettbewerb Basel –
Zürich: Guido Baumann,
Arthur Welti, Dr. Guido
Frei und Dr. Hermann
Leeb (v.l.n.r.), 1952.

Neben der Zusammenarbeit mit Kollegen aller Radiosparten, mit Schauspielern, Dichtern, anderen Autoren, Musikern, Sängern, Theaterintendanten etc. galt Welti Interesse auch der Ausbildung und Förderung des Radionachwuchses. Zu dieser Thematik hat sich Welti einmal grundsätzlich geäußert. In einem Zeitungsartikel für den Tages-Anzeiger skizzierte er am 5. Dezember 1953 die spezielle Problematik der deutschen Schweiz, in der das für uns charakteristische Nebeneinander von Hochsprache, Schriftsprache und regional sehr unterschiedlichen Dialekten ein eigentliches «helvetisches Sprachestrüpp» darstelle und dem Radionachwuchs Hürden errichte, die beispielsweise in romanischen Ländern nicht existierten. Sprach- und Sprechkompetenz seien wesentliche Grundlagen der Radioarbeit. Im Kern genüge es aber nie, nur über eine geeignete Stimme und Sprache zu verfügen: «Wichtiger als Ton und Stimme ist eben doch Inhalt und Gehalt. Der Sprecher muss ein «Mitteiler» sein. Was er sagt, muss sein geistiges Besitztum sein.»

Welti vertrat die Ansicht, dass kompetente Radioarbeit grundsätzlich nur möglich sei, wenn sie auf echter Bildung und breitem Wissen beruhe. Aber auch wenn er selbst der Allrounder war, den das Radio für seinen Aufstieg zum Massenmedium brauchte, anerkannte er doch, dass der Wandel im Radioprogramm hin zu stärker unterschiedenen Sparten entsprechend unterschiedliche berufliche Anforderungen an den Nachwuchs stellte. Er deutete damit an, in welche Richtung sich die Radioschaffenden der nächsten Generation entwickeln würden.

Im Alltag der Aus- und Weiterbildung des Nachwuchses war Welti während vielen Jahren mitbeteiligt bei der Identifikation der bestgeeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es sind denn auch viele junge Talente durch seine «Schule» gegangen; einige haben sich einen eigenen Namen in der Öffentlichkeit machen können und sind zu «Radiolegenden der zweiten Generation» herangewachsen.

Die Nachfolgegeneration

Jean-Pierre Gerwig (1924–1987) stand Welti persönlich nahe. Vergleichbare Talente und ähnlicher Ausbildungsweg über die Theaterausbildung sowie persönliche Ausstrahlung und Stimme liessen sie sich wesensverwandt fühlen. 1951 von Radio Zürich als Sprecher und Hörspieler engagiert, kam Jean-Pierre Gerwig in berufliche Nähe von Arthur Welti, wurde einer seiner Nachwuchskräfte und interessierte sich bald auch für Bereiche jenseits der für einen Schauspieler naheliegenden Hörspielarbeit, nämlich für die Reportage, insbesondere für die Sportreportage. Rasch wurde er zu einem landesweit bekannten und beliebten Radioreporter und entpuppte sich bald für die deutsche Schweiz als die Radio-



Arthur Welti als Ausbildner. Hier mit Kursteilnehmern vom Bühnenstudio, u.a. Schauspieler Peter Brogle (stehend), 1952.

stimme der Zukunft. So wurde er zu einer der Radiolegenden der zweiten Generation. Ähnlich wie Arthur Welti widmete er sich gegen sein Lebensende hin wieder vermehrt der literarischen Radioarbeit.

Sepp Renggli (geb. 1924 in Kriens LU) hat den gleichen Jahrgang wie Gerwig, trat 1953 in die Dienste von Radio Zürich ein und gehörte damit der gleichen Radiogeneration an. Er kannte Arthur Welti als älteren Kollegen, an den er sich bis heute mit freundschaftlichen Worten erinnert. Zusammengearbeitet haben die beiden aber nie. Rengglis Tätigkeitsgebiet war vorerst der Sport, von wo er aber bald kreativ und erfolgreich das Unterhaltungsfach ausbaute und legendär gewordene Sendungen schuf und moderierte. Sein Name wird hier genannt, weil er, wie Gerwig und Elisabeth Schnell, selber zu einer der Radiolegenden der zweiten Generation heranwuchs, die im Erleben des Radiopublikums den Platz von Arthur Welti übernahmen.

Elisabeth Schnell (geb. 1930 in Zürich) ist eine weitere Radiolegende der hier sogenannten zweiten Generation. Sie trat 1954 als 24-jährige, ausgebildete Schauspielerin beim Radio einen Posten als Ansagerin und Sprecherin an.

Sie begeisterte sich rasch für die ganze Breite der Radioarbeit und wurde von 1956 bis 1958 von Arthur Welti auch in die Aufgabe des Reporters eingeführt. Als Ausbilder soll er nicht lange bei theoretischer Belehrung verweilt haben, sondern habe seine Schützlinge sofort praktische Arbeit machen lassen und habe sie, nach knapper Einführung in die technischen Belange, mit Aufnahmegerät und Reportagewagen hinaus geschickt. Elisabeth Schnell wurde zur ersten Radioreporterin der Schweiz. Das war die Grundlage, auf der ihr Ruf als Pionierin gründete und die sie schon zu aktiver Radiozeit zu einer «Radiolegende der zweiten Generation» werden liess.

Dem allgemeinen Empfinden über Weltis Mentor-Rolle zugunsten der nachfolgenden Generation hat wohl der damalige Radiodirektor Samuel Bächli in seinem bewegenden privaten Kondolenzbrief vom 10. Oktober 1961 an die Trauerfamilie von Arthur Welti gültigen Ausdruck verliehen, als er über den Verstorbenen abschliessend sagte: «Wir sind mehr oder weniger alle seine Schüler.»



Quizabend mit Arthur Welti und, u.a., Paul Burkhard (erste Reihe, zweiter von links), 1952.